

erstanden wurden, aufbewahrt werden. Unter diesen so genannten »iltenschen Händen« ist ein Manuscript, betitelt: »La vie de Jobst Herman d'Ilten«, befindlich, das sein Sohn Johann Georg von Ilten ¹⁾ im Jahre 1737, mit Benutzung der nachgelassenen Papiere seines Vaters, verfertigte, aus welchem diese Denkwürdigkeiten entlehnt sind.

Jobst Hermann von Ilten, aus einer angesehenen alten Kalenbergischen adlichen Familie entsprossen, die aber durch die Drangsale des dreißigjährigen Krieges in ihren Vermögensumständen sehr gelitten hatte, trat zuerst und zwar im Regimente Elsaß als Officier in französische Dienste. Er vertauschte diese jedoch im Jahre 1674 mit denen seines Landesherrn, des Herzogs Johann Friedrich von Hannover, der ihm eine Infanteriecompagnie ertheilte.

König Ludewig XIV. bemühte sich in dieser Zeit angelegentlichst, sich unter den deutschen Fürsten Bundesgenossen zu verschaffen. Er fand an keinem Hofe leichtern Eingang, als an dem damaligen hannoverschen. Herzog Johann Friedrich war der katholischen Religion, zu der er übergetreten war, mit großem Eifer ergeben; er war ein blinder Verehrer Ludewig XIV., dem er in Allem nachzufolgen sich bestrebte; durch seine Gemahlin,

¹⁾ Dieser Johann Georg von Ilten diente vom Fähndrich an in der hannoverschen Armee und war zuletzt Chef der Fußgarde. In der Garnisonkirche zu Hannover ist sein Epitaphium befindlich.